

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBENT 7

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG



STILLE NACHT
WEIHNACHTEN 2024

INHALT

03	EDITORIAL
04	FROHE WEIHNACHTEN!
06	INTERVIEW
08	SO STEHT'S IM ORIGINAL
09	EIN LIED GEHT UM DIE WELT
10	STILLE NACHT, HEILIGE NACHT DURFTE NIE FEHLEN
12	WARUM ICH GERNE DAS SINGEN DIESES LIEDES IM GOTTESDIENST VERMEIDE
14	VIEL FREUDE AN KLEINEN GERÄUSCHEN!
15	JES 9, 5 – 6
16	LEBENDIGER ADVENTSKALENDER
17	EINE FROHE WEIHNACHTSBOTSCHAFT, DIE IM SOMMER BEGINNT
19	FINDEN SIE EIN NEU ERRICHTETES SYMBOL FÜR RESPEKT IM VEEDEL!
20	WIR HABEN ANGEFANGEN!...
22	UPDATE
24	DIE ERSTEN DREI WURDEN BEAUFTRAGT ...
25	WEIHNACHTSAKTION ADVENIAT 2024
26	CHINESISCHES MÄRCHEN
27	KINDERFERIENFREIZEIT
28	SAKRAMENTE
30	GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN
32	WICHTIGES
34	ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE
35	SEELSORGE
36	ICH STEH' AN DEINER KRIPPE HIER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath ·

Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann · Bernd Olschewski

AUFLAGE: 9000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Fabian Jones on Unsplash · BACK COVER: Milada Vigerova on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

alle Jahre wieder singen wir oder hören wir Weihnachten das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht ...“. Für manch Eine*n gehört es zu dem Fest genauso wie Kerzen und glitzernde Dekoration, wie Geschenke, wie Begegnung mit Familie und Freunden. Die Melodie ist weltweit bekannt. Achten Sie dabei auf den Text? Unsere ehemalige Gemeindefereferentin Ulla Stollenwerk wird in ihrem Artikel zu diesem Lied ein wesentlich gehaltvolleres, alternatives Weihnachtslied vorstellen.

Wir sind froh, dass Herr Wolf unserer Bitte gefolgt ist und von seinem privaten Engagement für Geflüchtete berichtet. Wenn das keine Weihnachtsbotschaft ist ...!

In dieser Ausgabe berichten wir wieder über einzelne Ereignisse, die für unsere Gemeinde wichtig sind oder sein werden. So z.B. lesen Sie rückblickend über die Einrichtung eines Wegehäuschen im Gregel und ausblickend über begonnene und geplante Aktionen im „Jahr der Schöpfungsverantwortung“. Wir legen Ihnen auf der Seite 25 die jährliche Adveniat-Sammlung ans Herz und verweisen in der Rubrik „Wichtiges“ u. a. auf die Aktion der Sternsinger.

Bewahren Sie den Pfarrbrief gerne bis zum Ende des Jahres auf, denn Sie finden einen Überblick über Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit bzw. Hinweise zu Konzerten und weiteren Ereignissen in Kirchen und anderswo!

Liebe Leserin, lieber Leser, solch ein Pfarrbrief braucht lange Planungs- und Umsetzungszeit. Wir wissen heute alle nicht, was noch geschieht. Bei den täglichen Nachrichten aus Krisengebieten, sei es wegen Kriegen, Terror, Hunger oder Krankheiten wünsche ich umso dringlicher allen Menschen mehr als eine Stille Nacht und Heilige Nacht! Wie „märchenhaft“ (S.26) wäre es, wenn überall Menschen friedlich zusammenleben und sorglos feiern könnten! Wir senden Ihnen mit dieser Ausgabe den Wunsch, dass Sie in der Advents- und Weihnachtszeit Freude und Frieden erfahren mögen.

Frohe, gesegnete Weihnachten!

Mechthild Bulich-Röhl

Für die Redaktion
Mechthild Bulich-Röhl



FROHE! WEIHNACHTEN ■



Fotos: Privat • Tsuguliev on Shutterstock

Mit diesem Gruß verbinden Menschen Gedanken wie: Fest des Friedens, Fest der Freude, Fest der Familie. Es gibt wohl kaum ein Fest im Laufe des Jahres, das unter größerem Erwartungsdruck steht, als das Weihnachtsfest. Und gerade darum prallen an diesem Fest gegensätzliche Erwartungen und Erfahrungen aufeinander: Zum einen die Erfahrung, dass es Frieden in Reinform nicht gibt, dass das Leben nie ohne Auseinandersetzungen oder Konflikte abläuft, und zum anderen, dass es das Bild der sogenannten heilen Familie auch nicht gibt, ganz abgesehen von den verschiedenen Rollenbildern und Erwartungen, die bewusst oder unbewusst dahinter liegen! Dazu kommen oft die Bemühungen, allen Mitgliedern der Familie (Besuch von Geschwistern, Eltern, Schwiegereltern u. A.) gerecht zu werden. Und dann träumt man sich im Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ in die Idylle einer jungen, armen Familie, die in einer kleinen Stadt in Israel unter widrigen Umständen ihr Baby zur Welt gebracht hat, singt von „holdem Knaben im lockigen Haar“, der in „himmlischer Ruh“ schläft ... Jeder, der dieses Lied bewusst singt, spürt, dass es – geschrieben in der Zeit der Romantik 1818 – aus einer Zeit stammt, deren Lebensgefühl mit dem unsrigen nicht mehr übereinstimmt: Es entspricht weder der Realität der Heiligen Familie mit Maria, Josef und dem Kind, noch der Situation unserer heutigen Familien. Sollen wir also dieses Lied aus unserm Liedgut entfernen, weil es zu viel „Gefühlsduselei“ befördert? Das wäre die eine Seite. Es gibt etliche Weihnachtslieder, die den Inhalt der Menschwerdung Jesu besser in Worte fassen als dieses aus der Zeit gefallene Lied.

Andererseits, in unser so verkopften, meist nur von Zahlen und Statistiken beherrschten Welt, spricht dieses Lied eine Seite im Menschen an, die oft zu kurz kommt: Nämlich unser Gefühl. Sicher, Glaube ist mehr als Gefühl! Vor allem ist unser Glaube kein Gefühl, das man sich einredet oder künstlich oder manipulativ erzeugt. Glaube trägt auch und gerade, wenn ich eben kein Hochgefühl habe, wenn in meinem Leben nicht alles heil und in rechten Bahnen abläuft. Der Glaube trägt uns gerade dann auch über die Abgründe des Lebens.

Wie viele Situationen gibt es, in denen der Glaube Hoffnung und vor allem Trost ausspricht! Ich bin sicher, dass genau dieser emotionale Moment im Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ trotz mancher kitschigen Liedzeile transportiert wird. Das Besondere an diesem Lied ist bestimmt nicht der Text. Aber wenn ich es an Weihnachten singe, weiß ich mich verbunden mit verschiedensten Menschen weltweit: Sei es die junge Familie, die das Lied am Heiligen Abend mit den Kindern anstimmt, oder gar der Obdachlose, der sich in die Christmette in den Kölner Dom schleicht, oder der Gefangene im „Klingelpütz“, der sich gerade am Heiligen Abend in ein Stück des normalen Lebens im Kreise seiner Familie hineinträumt, oder seien es die Menschen auf der anderen Seite unseres Globus, die „silent night, holy night“ singen.

Wie auch immer Sie zu diesem Lied stehen, es mögen oder nicht: Die Botschaft, dass Jesus Christus für alle Menschen auf dieser Erde geboren ist, gilt nicht nur für die Reichen oder Intellektuellen und die, die ihr Leben in den Griff bekommen und sich eines guten Lebens freuen dürfen, sondern bedeutet auch Trost und Hoffnung für die, die Not haben, die trauern, oder die am Rande stehen, ob sie tief gläubig sind oder sich nur einmal im Jahr an die Menschwerdung Jesu erinnern und ihnen vielleicht kein anderes Lied über die Lippen kommt. Wo auch immer Sie gerade im Leben stehen, ich wünsche Ihnen, dass diese frohe Botschaft, dass Jesus für alle geboren ist und unseren Lebensweg geteilt hat, Sie berührt: Den einen Mut und Freude schenkt, den anderen Trost und Hoffnung.

■ Johannes Mahlberg,
Pfarrer



Die Redaktion fragte dieses Mal:

SINGST DU, SINGEN SIE „STILLE NACHT, HEILIGE NACHT“ ?

„Das Lied strahlt für mich Geborgenheit, Liebe und Wärme aus. Es weckt viele schöne Erinnerungen. Seit meiner frühesten Kindheit begann mit diesem Lied unser Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, wo die ganze Familie zusammenkam und auch heute noch kommt, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Wenn dieses Lied beim Weihnachtsgottesdienst in der Kirche gesungen wird, treibt es mir auch schon mal Tränen ins Auge, von der Wärme und Liebe, die das Herz überlaufen lässt, aber auch manchmal Tränen der Traurigkeit, weil liebe Menschen nicht mehr da sind, nicht mehr mit uns feiern können.“

■ **Franzi Zabelberg**



„Das Lied singe ich immer gerne. Für mich ist es als erstes natürlich die Erinnerung an die Jugend- und Messdienerzeit. Dazu kommt die Gemeinsamkeit zu Weihnachten, jetzt in der Familie und mit Bekannten. Es ist auch ein Ruhepol in hektischer Zeit.“

■ **Andreas Frericks**



Melanie: „Ich weiß gar nicht mehr genau, wann ich es das letzte Mal gesungen habe. Es ist auf jeden Fall schon sehr lange her. Heute singe ich manchmal noch bei Liedern im Radio mit. Das Lied gehört natürlich selten dazu, hat aber schon einen gewissen Zauber, den ich besonders im Refrain spüre. Als Kind hatte das Lied für mich einen starken Bezug zum Krippenspiel im Kindergarten und in der Kirche. Daran erinnere ich mich gerne zurück.“ **Sven:** „Für mich ist es eines der wirklich besinnlichen, großen Weihnachtslieder. In der immer hektischer werdenden Weihnachtszeit fehlt oft genau das: Platz für etwas Besinnung und Ruhe.“

■ **Melanie Schmidt und Sven Diegel**



„Ja, klar. Ich spiele es auf der Orgel. Ich finde die Melodie schön und würde es auch privat singen. Leider hat meine Stimme Schaden genommen. Wenn es mir nicht gefallen würde, würde ich es trotzdem spielen. Ich bin der Diener der Gemeinde und spiele, was die Gemeinde singen möchte.“

■ **Jürgen Wolf**



„Ja, tue ich, wenn es in der Kirche gespielt wird. In meiner Kindheit war ich Messdienerin, dadurch bin ich auch heute noch recht textsicher und kann viele Lieder auswendig mitsingen. Das Lied haben wir früher an Weihnachten auch zu Hause gesungen. Heutzutage nicht mehr. Allerdings haben mein Mann, meine Tochter und ich es letztes Jahr an Heiligabend im Pflegeheim mit meiner hochgradig an Demenz erkrankten Schwiegermutter gesungen. Wir haben die Musik übers Handy abgespielt und alle vier so inbrünstig mitgesungen, dass fremde Besucher guckten, woher die Musik und der Gesang kamen. Wir erhielten von Ihnen ein Lächeln und ein „Daumen hoch“. Das war ein sehr emotionales Erlebnis.“

■ **Eva Stolz**



„Ja, ich singe das Lied und zwar gerne! Das ist so ein schönes und traditionelles Lied. Ich finde wichtig, dass Traditionen aufrecht erhalten werden. Ich singe das Weihnachten in der Kirche und sicher auch zu Hause mit den Enkelkindern.“

■ **Franz-Josef Pohl**



„Ich singe nur die vier Worte. Ich bin nicht textsicher, auch nicht auf polnisch! Ich hab`nie gerne gesungen, aber ich höre gerne zu.“

■ **Peter Gronka**



SO STEHT'S IM ORIGINAL

1. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Alles schläft, Einsam wacht
Nur das traute heilige Paar.
Holder Knab' im lockigten Haar;
Schlafe in himmlischer Ruh!
Schlafe in himmlischer Ruh!*

2. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Gottes Sohn, O! wie lacht
Lieb' aus Deinem göttlichen Mund,
Da schlägt uns die rettende Stund;
Jesus! in deiner Geburth!
Jesus! in deiner Geburth!*

3. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Die der Welt Heil gebracht,
Aus des Himmels goldenen Höh'n
Uns der Gnaden Fülle läßt seh'n:
Jesum in Menschengestalt!
Jesum in Menschengestalt!*

4. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Wo sich heut alle Macht
Väterlicher Liebe ergoß
Und als Bruder Huldvoll umschloß
Jesus die Völker der Welt!
Jesus die Völker der Welt!*

5. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Lange schon uns bedacht,
Als der Herr vom Grimme befreyt,
In der Väter urgrauer Zeit
Aller Welt Schonung verheiß!
Aller Welt Schonung verheiß!*

6. *Stille Nacht! Heil'ge Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel "Hallelujah!",
Tönt es laut bey Ferne und Nah:
"Jesus der Retter ist da!"
"Jesus der Retter ist da!"*



Foto: Privat Adoration of the sheperds, Matthias Stomer on Wikipedia.org

Literaturhinweise: Tina Breckwoldt: Stille Nacht. Ein Lied mit Geschichte. Servus Verlag Salzburg, München 2018 • Thomas Hochradner, Michael Neureiter (Hrsg.): Stille Nacht: Das Buch zum Lied. Anton Pustet, Salzburg 2018 • Foto: Getty Images on Unsplash

EIN LIED GEHT UM DIE WELT



Das wohl bekannteste Weihnachtslied der Welt ist „Stille Nacht, heilige Nacht“. Franz Xaver Gruber, geboren 1787 in Unterweitzberg, war Lehrer und Komponist. Als Sohn eines Leinenwebers war sein Lebensweg als Textilarbeiter eigentlich vorgezeichnet. Jedoch erkannte einer seiner Lehrer sein musikalisches Talent und ermutigte ihn, den Beruf des Musiklehrers zu ergreifen. Nach dem Abschluss seiner Studien verschlug es ihn ins Salzburger Land. Um seine bescheidene finanzielle Lage zu verbessern und in der Hoffnung, später einmal eine feste Stelle als Lehrer zu erhalten, übernahm er 1816–1829 den Kantorendienst in der Kirche St. Nikola zu Oberndorf bei Salzburg. Dort traf er auf Joseph Mohr, der 1792 im Armenhaus der Erzdiözese Salzburg zur Welt kam. Mohr wuchs ohne Vater bei seiner Mutter auf. Durch die finanzielle Unterstützung des Salzburger Domvikars Johann Nepomuk Hiernle und mit einem Dispens des Passauer Weihbischofs Karl Kajetan – denn uneheliche Kinder durften damals nicht ohne Weiteres Priester werden – wurde Mohr 1815 zum Priester geweiht. Er ist 1817 nach Oberndorf versetzt worden. Dort half er in der Kirche St. Nikola gelegentlich als Hilfspriester und Organist aus. Hier lernte er F. X. Gruber kennen, den er 1818 für sein bereits 1816 verfasstes sechsstrophiges Gedicht „Stille Nacht, heilige Nacht“ eine passende Melodie zu komponieren bat. J. Mohr hatte sich einer Erzählung nach bei einem Besuch der Wallfahrtskirche Mariapfarr beim Anblick des Jesuskindes am Hochaltar zu der Verszeile: „Holder Knab' im lockigen Haar“ inspirieren lassen, die er dann in seinem Gedicht verarbeitete. Bereits am 24. Dezember 1818 fand die erste Aufführung des Liedes in der Kirche St. Nikola bei der Weihnachtsmette statt und J. Mohr, der Texter, begleitete die Komposition mit Gitarrenspiel.



Zum Welterfolg bedurfte es aber noch eines langen Weges. Zunächst nahmen sich viele reisende Sängergruppen des Liedes an und verbreiteten es auf Märkten und Veranstaltungen, da die Kaufleute im 19. Jahrhundert gerne Sänger einsetzten, um die Kunden an Ihre Stände zu locken und zum Kaufen anzuregen. So verbreitete sich das Lied über die österreichischen und deutschen Lande. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ist es zu verdanken, dass F. X. Gruber 1854 als Komponist des Liedes anerkannt wurde. Er veranlassete Recherchen über sein Lieblingslied, die schließlich zu F. X. Gruber führten. Dieser Inbegriff eines Weihnachtsliedes entstand durch die zufällige Begegnung zweier Menschen, deren Jugend tröstlos hätte verlaufen können. Zum Glück hatten beide Mentoren und Unterstützer gefunden, die ihren Lebensweg begleiteten. So sind Joseph Mohr und Franz Xaver Gruber durch Ihr musikalisches Werk unsterblich geworden. Ihr Lied gibt vielen Menschen Hoffnung und Freude, so wie es auch die Beiden erleben durften.

- Bemerkenswert: 2011 wurde „Stille Nacht, heilige Nacht“ von der UNESCO auf Antrag als immaterielles Kulturerbe in Österreich anerkannt.
- In der Literatur sind rund 320 Sprachen und Dialekte vermerkt, in die das Lied übersetzt wurde – darunter auch eine „klingonische“ (eine Sprache des Star Trek Universums) Variante.
- Die erfolgreichste Version gelang Bing Crosby 1954. Die Aufnahme wurde 30 Millionen Mal verkauft.
- Die Entstehungsgeschichte des Liedes wurde vier Mal verfilmt u. a. 1997 mit Tobias Moretti.
- Papst Franziskus bezeichnete das Lied am 12. Dezember 2018 als sein Lieblingslied.

■ Bernd Olschewski



STILLE NACHT, HEILIGE NACHT DURFTE NIE FEHLEN



Foto: Getty Images on Unsplash

Foto: Privat • cve iv on Shutterstock



Wenn ich das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ höre, muss ich an Weihnachten bei uns zu Hause denken. Heiligabend sangen meine Mutter, mein Bruder und ich Weihnachtslieder, die mein

Vater auf der Mandoline begleitete. Wir waren aus dem Sauerland ins Ruhrgebiet gezogen. Die Vorbereitungen am Heiligen Abend waren bei meinen Eltern immer mit Stress verbunden.

Morgens ging ich zum „Dicken Stein“. Das war eine Haltestelle von uns entfernt. Dort warteten schon viele Leute auf die Lastwagen, die Tannenbäume abluden. Wenn ein Lastwagen ankam, stürzten sie sich auf die Bäume. Ich sollte einen gut gewachsenen Baum mitbringen. Einmal waren die Tannenbäume schon ziemlich ausgesucht. Ich konnte nur einen Baum nehmen, dem hinten ein Zweig fehlte. Mein Vater bohrte ein Loch in diese Stelle, entnahm aus der unteren Reihe einen passenden Ast und setzte ihn in dem Tannenbaum ein. Dann begannen wir, den Baum zu schmücken. Inzwischen bereitete mein Vater die Pute zu. Das ganze Jahr über kochte meine Mutter. Aber an Weihnachten war es Tradition, dass mein Vater eine Pute zubereitete. Diese Tradition hat mein Bruder bis heute fortgeführt. Da mein Vater evangelisch war, gingen wir anschließend mit ihm in die evangelische Kirche. Meine Mutter kam nicht mit, weil sie „dem Christkind helfen“ musste. Als wir älter wurden, ging meine Mutter mit uns in die Katholische Kirche. Dort lernte ich die Weihnachtslieder aus dem Gotteslob kennen. Anschließend wurden zu Hause Weihnachtslieder gesungen wie: „Leise rieselt der Schnee“, „Süßer die Glocken nie klingen“, „Engel auf den Feldern singen“, „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“... „Stille Nacht, Heilige Nacht“, durfte nie fehlen. Danach folgte die Bescherung, die im Gegensatz zu heute sehr einfach ausfiel. Ich kann mich noch erinnern, dass ich einmal einen Turnbeutel aus gelbem Bast geschenkt bekam. Als ich im vierten Schuljahr die erste Armbanduhr auspacken durfte, liefen mir Tränen über das Gesicht.



Später, als ich selbst Kinder hatte, machte ich mir Gedanken über die Weihnachtsgeschichte. In Bethlehem gab es sicher keine Weihnachtsbäume. In unserem Wohnzimmer stand eine große Palme, die höher war, als das Fenster. Daran hängte ich die Kugeln. Kurz danach kam unsere Tochter, die damals noch zur Schule ging, ins Wohnzimmer. Sie blieb wie angewurzelt stehen, blickte entsetzt auf die Palme und sagte ganz langsam „ab-ar-tig“. Das überzeugte mich. Seit der Zeit gibt es einen Weihnachtsbaum, der bis an die Decke reicht.

Heute versuche ich, Weihnachten möglichst stressfrei zu gestalten. Wir schmücken den Tannenbaum am Tag vorher. Der Sauerbraten wird aufgetaut. Am Heiligen Abend liest mein Mann das Weihnachtsevangelium vor. Auf dem Tannenbaum brennen echte Kerzen. Wenn die Kinder hier sind, singen wir anschließend Weihnachtslieder. Die Enkelkinder kennen die Lieder auswendig. Unser Schwiegersohn verteilt an jeden ein Musikinstrument wie Rasseln und Triangel. Die Kleine schlägt die Trommel. Ihr Papa spielt Xylophon, und unsere Tochter begleitet die Weihnachtslieder mit der Gitarre.

Vor einigen Jahren haben uns Studienfreunde von meinem Mann wiederentdeckt. Wir treffen uns reihum über das Jahr. Nach Weihnachten sind wir immer in Bonn. Dort singen wir nach dem Kaffeetrinken Weihnachtslieder mit Klavierbegleitung. Seit dem Konzil endet die Weihnachtszeit schon mit der Taufe Jesu, am zweiten Sonntag nach Weihnachten. Das ist sehr kurz. Darum freuen wir uns alle, noch einmal Weihnachtslieder singen zu können. Zum Abschluss singen wir immer „Stille Nacht, Heilige Nacht“.

■ Waltraud Hoffmann



WARUM ICH GERNE DAS SINGEN DIESES LIEDES IM GOTTESDIENST VERMEIDE

Foto: Simon Berger on Unsplash



Von 1990 bis 2004 war ich als Gemeindefereferentin im damaligen Seelsorgebereich, der die katholischen Gemeinden in Urbach, Gregel, Wahn, Wahnheide und Libur umfasste. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Leser noch an Christmetten am Heiligen Abend in Wahnheide, in denen ich das Singen des Liedes „Stille Nacht“ verhindert habe. Einige waren darüber sehr enttäuscht bis erbost, weil dieses Lied für sie einfach zum Heiligen Abend dazugehört, weil schöne Kindheitserinnerungen daran hängen wie ja überhaupt mit dem Heiligen Abend sehr viele emotionale Erwartungen verbunden sind. Das kann ich heute gut verstehen und konnte es auch schon damals. Doch eine Sache zu verstehen heißt noch nicht, damit auch einverstanden zu sein. Und das war ich damals nicht und tue mich auch heute noch schwer mit diesem Lied. Warum?

Nun zunächst wird in der Regel die erste Strophe gesungen. Die zeichnet ein süßes Bild vom trauten, heiligen, wachenden Paar mit einem gelockten Säugling. Es signalisiert einen Frieden, ein Glück, das nicht von dieser Welt ist: „schlafe in himmlischer Ruh“ – was ist damit gemeint? Was hat das mit uns zu tun? Sollte die zweite Strophe auch noch gesungen werden, deutet sie dann aus: Liebe lacht aus dem Mund des Säuglings, Liebe, die uns retten soll. Damit kommen wir ins Spiel: wir, die wir weiß Gott Rettung brauchten! Die übrigen Strophen, die allerdings eher unbekannt sein dürften, bringen dann (romantisierend) die eigentliche Botschaft des Weihnachtsfestes zur Sprache.

Ich weiß um das existentielle Staunen und Ergriffensein über das Wunder des neuen Lebens! Diese Erfahrung ist wirklich eine heilige Erfahrung! Und sehr viel mehr noch: Es geht hier ja nicht um „irgendeine“ Geburt, sondern um die Geburt des Gottessohnes. Jesus Christus hat durch sein immer wieder aneckendes Wirken und in dessen Folge seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung uns Menschen gezeigt, dass Tod und Leid nicht das letzte Wort haben! Und deshalb

scheint es mir alles andere als angemessen, die Geburt jenes Menschen- und Gottessohnes in eben den süßlichen, verniedlichenden Tönen zu zeichnen, wie es Franz Gruber vor allem in der ersten Strophe tut. Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Zeit der Romantik, ich weiß. Aber wir leben heute in einer ganz anderen Zeit! Romantisch ist das Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu nun wahrlich nicht.

Gerade weil so viele emotionale Erwartungen an den Heiligen Abend gerichtet werden, und weil es in vielen Familien zu ernsthaftem Streit kommt, weil solche Erwartungen eben nicht erfüllt werden (können), ist es mir ein wichtiges Anliegen, diese Erwartungen im Gottesdienst nicht noch zu fördern oder zu steigern, indem süßliche Gefühlserwartungen bedient werden. Mir ist es immer ein Anliegen, zu zeigen, was der Inhalt des Weihnachtsfestes existentiell für uns bedeutet, nicht nur oberflächlich. Dabei finde ich den Text vor allem der ersten (meistgesungenen) Strophe dieses Liedes eher hinderlich. Ich will nicht das Lied (oder auch nur die erste Strophe) generell „verbieten“. Erstens kann ich es ja gar nicht und zweitens bin ich deutlich gegen jedes Verbot von kulturellen Inhalten! Aber ob diese Strophe in einem Gottesdienst das verkündet, wofür es an diesem Fest geht, das stellte ich stark in Frage. Sehr viel mehr von den Inhalten des Weihnachtsfestes drückt in meinen Ohren das Lied von Paul Gerhardt aus: „Ich stehe an deiner Krippe hier“. Den vollständigen Text lesen Sie auf der Rückseite dieses Pfarrbriefes.

■ Ulla Stollenwerk



Foto: Privat

VIEL FREUDE AN KLEINEN GERÄUSCHEN!



Vor dreißig Jahren saß ich meinem Hörgeräte-Akustiker gegenüber und nestelte zum ersten Mal meine neuen „Ohren“ in die Ohrmuscheln. Plötzlich schossen mir Tränen in die Augen ... Ich hatte das Geräusch der Papierseiten gehört, die der Akustiker durchblättert! Ich hatte es vergessen, verloren: Papier macht ein Geräusch!!! Mit diesem „Schlüsselerlebnis“ hatte ich wirklich den Schlüssel wiedergefunden zu der Welt der kleinen, feinen Töne: Das Brunnchen im Garten plätscherte, die Vögel piepsten, Blätter raschelten, die Fingernagel feile raspelte, der Blinker im Auto tickte, Watte knisterte ... Meine ganz private Stille war aufgebrochen und die Geräusche der Umwelt erfuhren eine neue Wertschätzung.

Ich hoffe doch sehr, dass auch bei der Geburt im Stall, vor 2000 Jahren, Maria und Josef entzückt waren über das Glucksen ihres Neugeborenen. Ich wünsche mir, dass das Schnauben von Ochs und

Esel beruhigend auf die erschöpfte Heilige Familie wirkte. Ich sehe wie Josef den trippelnden Mäuschen nachschaut, wie sie schnell davon huschen ... Also so still und dann auch noch heilig war auch diese Nacht sicher nicht!

Gute Ohren zu haben, ist ein wunderbares Geschenk, zu unserem Vergnügen und zu unserem Nutzen. Leise oder laute Geräusche zur Unzeit oder am falschen Ort warnen uns vor Gefahren, und manche Lebewesen haben sogar so sensible „Lauscher“, dass sie ihre ganze Existenz darauf aufbauen. Also ich schätze die Geräusche, ich schätze sie sehr! Ehe sie dann in echtem Lärm ausarten, ha, kann ich meine „künstlichen Ohren ausziehen“ und mich in meine „private Stille“ zurückbegeben ... Hören Sie sich doch einmal das Lied von Herbert Grönemeyer an: „Sie mag Musik nur wenn sie laut ist ...“ Da wird auch so eine besungen, die Geräusche braucht, um richtig glücklich zu sein!

■ Angelika Belgrath



*Denn ein Kind wurde uns geboren,
ein Sohn wurde uns geschenkt.*

*Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt.
Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber,
Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.*

*Die große Herrschaft und der Frieden
sind ohne Ende. ■ Jes 9, 5 – 6 Einheitsübersetzung 2016*



LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Gemeinsam singen mit Keksen, Glühwein und geistlichen Impulsen



Katholische Kirchengemeinde
Christus König
und die evangelische
Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide



SA 30 30.11. „Ägidus im Licht“ 18:00 Uhr Kirche Wahn	2	3	MI 4 18:00 Uhr Fallgatterweg 8 Wahn	DO 5 19:00 Uhr Scheuermühlenstr. 32 Wahnheide	NIKOLAUS 6
7	SO 8 Martin-Luther- Kirche 18:00 Uhr Wahnheide	9	DI 10 Ortsausschuss Wahnheide & Kiki-Chor 17:30 Uhr Kinderkirche	MI 11 PGR & Christ- König Singers 18:00 Uhr aegidium Wahn	12
13	SA 14 18:30 Uhr Eichendorffstr. 24 Gregel	SO 15 Kinderkirche 18:00 Uhr Eichendorffstr. 24 Gregel	DI 17 Ortsaus- schuss Gregel & Kirchenchor 18:00 Uhr Krippe a. d. PPS Schule	MI 18 Ortsaus- schuss Urbach & Damenchor 18:00 Uhr Hospitz	
19	FR 20 18:00 Uhr Lilienweg 13 Zündorf	21	SO 22 Martin-Luther- Kirche 18:00 Uhr Wahnheide	23	HEILIGABEND „Weihnachtslieder- singen i. d. Kirche“ Ortsausschuss Gregel 22:00 Uhr 24

Foto: Pietro de Grandi on Unsplash

EINE FROHE WEIHNACHTSBOTSCHAFT, DIE IM SOMMER BEGINNT

Über Probleme mit Geflüchteten oder Migranten hört man permanent. Und wir haben zu viele davon, sagt man. Aber die vielen anderen, die wenig Probleme bereiten, die sich hervorragend eingegliedert haben, die wertvolle Arbeit leisten für unsere Gesellschaft, sie treten kaum in Erscheinung; ihre Integration hat sich in aller Stille entwickelt. Von einer solch geglückten Eingliederung soll hier die Rede sein. (Die Namen der Personen wurden von der Redaktion geändert.)



Im Frühsommer 2016 lernte ich die jesidische Familie B. kennen: Die Eltern, die vier Söhne (seinerzeit 16, 15, 14, und 12) und die Tochter (seinerzeit 6). Ich hatte mich zu Deutschkursen bereit erklärt, die in dem soeben eröffneten Flüchtlingsheim am Urbacher Weg angeboten werden sollten. In einem dieser Kurse saß regelmäßig ein Jugendlicher, der bereits fortgeschrittene Deutschkenntnisse besaß. Er stellte sich als A. vor, war 16 Jahre alt, ältester Sohn der Familie B.. Sein sehr großes Interesse an der deutschen Sprache überraschte mich, wir kamen dadurch zu weitergehenden Gesprächen, die schließlich dazu führten, dass ich vom Familienoberhaupt, Herrn B., eingeladen wurde, zunächst zu einem Chai, stark gesüßtem Tee, wenig später zu einem Abendessen.

In diesen kurzen Begegnungen lernte ich sehr vieles: Die Familie stammte aus dem Nordirak, genauer gesagt aus einem Dorf im Sindjai-Gebiet. Vater B. sitzt im Rollstuhl, er kann das rechte Bein aufgrund einer Kriegsverletzung nicht bewegen. Die Familie B. gehört der Religionsgemeinschaft der Jesiden an, die 2014 einen Genozid erlebt hat und seitdem vom Islamischen Staat verfolgt wird.

Frauen wurden vergewaltigt, zu Ehen gezwungen, Männer erschossen. Der IS ging dort mit unvorstellbarer Grausamkeit vor. Familie B. hatte das Glück im Unglück, rechtzeitig vor dem Zugriff durch den IS geflüchtet zu sein. Aber man hinterließ fast alles: die Existenz, die Heimat, die weitere Familie, viele wertvolle Dinge, um in eine ungewisse Zukunft aufzubrechen. Die Flucht wäre es wert, gesondert erzählt zu werden.

Nun also war man im Urbacher Weg in Porz angekommen. Man hatte die Probleme wie alle Fremden, die bei uns gelandet waren: der Umgang mit der Bürokratie (Jobcenter, Ausländerbehörde, Schule, Ärzte), die fehlenden Deutschkenntnisse. Da tat sich ein weites Feld an Hilfsmöglichkeiten auf. Ich gab Tipps, übersetzte Behördendokumente mit ihrer teils unverständlichen Sprache, so dass auch A. es verstand, dessen Deutschkenntnisse rapide wuchsen. Die Kinder mussten allesamt in Schulen eingegliedert werden. Es gab gesonderte Klassen für geflüchtete Kinder. Damit war es wohl nicht getan: Um schneller und besser zu lernen, bot ich den Jungen Nachhilfe an, die ich bei mir zu Hause abhielt, Einzelunterricht! Dabei ging es nicht nur um Deutsch, Mathematik und Englisch, sondern auch um die Allgemeinbildung, Heimatkunde und Politik. Mit

Foto: Privat

fortschreitenden Deutschkenntnissen konnte ich „meinen Schülern“ mehr und mehr erzählen. Bei den Elternabenden in der Schule begleitete ich den Vater, sprach mit den Lehrern und konnte so einen gewissen Einfluss auf die schulische Entwicklung der Jungen nehmen. Nach einigen Jahren waren wir stolz und froh, dass alle Jungen einen Real-schulabschluss geschafft hatten.

Theorie ist eine Sache, die Praxis eine andere. Und so organisierte ich Ausflüge, zunächst in die nähere Umgebung, dann in immer weitere Gegenden Deutschlands. Die Jungen sollten ihre neue Heimat kennenlernen. Ein Besuch in den großen Städten wie München, Hamburg und Berlin stand auf dem Programm. Die Nachbarländer Niederlande, Belgien, Frankreich und Österreich wurden besucht. Und so öffnete sich ihnen ein – wenn auch kleines – Bild Europas. Sie staunten über die offenen Grenzen, was sie aus ihrer Heimat nicht kannten, sie staunten über die freundliche Nachbarschaft der anderen Länder.

Nach den erfolgreichen Schulabschlüssen liefen die Köpfe der jungen Leute heiß: „Was wollen wir beruflich machen?“ Der erste, der sich entschloss, war A.. Er wollte Pfleger im Krankenhaus werden. Mein Gott, ich jubelte innerlich. Es ist ein Beruf, in dem zigtausende Fachkräfte fehlen. A. lernte intensiv, machte 2022 seinen Abschluss als Krankenpfleger und arbeitet seitdem in einem Kölner Krankenhaus. Er bezog eine eigene kleine Wohnung und lebt selbständig. Der zweite Sohn, C., begann eine Ausbildung zum Industrieelektroniker bei einer Firma, die Flugzeugteile herstellt. Er wird im Januar 2025 seine Gesellenprüfung ablegen. Auch er hat eine eigene Wohnung. Und der dritte Sohn, E., lernt bei der KVB, wie man Kraftfahrzeuge repariert mit dem Ziel, ein Mechatroniker zu werden. Das wird in etwa 18 Monaten der Fall sein. Der Jüngste, F. hat eine Malerlehre begonnen. Die Tochter G. ist derzeit auf einer Realschule und strebt den Realschulabschluss an.

Ist das nicht eine Geschichte erfolgreicher Integration? Zugegeben, mit Hilfe von „Opa“, wie die Familie mich liebevoll nennt, aber nehmen wir nicht alle irgendwie Hilfe in Anspruch?

■ Jürgen Wolf



P.S. Hier noch ein Buchtipp: Nadia Murad, Ich bin Eure Stimme; Knauer 2017. Darin schildert die Autorin den Überfall einer IS-Einheit auf ihr Dorf und die dramatischen Folgen. Sie wurde verschleppt, zwangsverheiratet, aber ihr gelang die Flucht.

Foto: Alexander Psiuk on Unsplash

Fotos: photowerkstatt esser baus • Privat

FINDEN SIE EIN NEU ERRICHTETES SYMBOL FÜR RESPEKT IM VEEDEL!



Seit jeher markieren Menschen auf der ganzen Welt Orte, die für ihre jeweilige Kultur eine besondere Bedeutung haben. In unseren Breiten sind dies meist kleine Kapellen, Wegkreuze oder

Bilderstöcke. Die Gregel Ortsgemeinschaft möchte an diese Tradition mit einem modern interpretierten dreieckigen Wegehäuschen anknüpfen, um die Menschen an das friedliche Zusammenleben aller zu erinnern. Dieses steht nun in der Hermann-Löns-Straße, Ecke Wiesenweg. Die abgebildeten Symbole Kreuz, Halbmond und Davidstern symbolisieren die drei monotheistischen Weltreligionen Christentum, Judentum und Islam. Im Mittelpunkt steht die Figur der Maria, der Mutter Jesu. Sie gilt seit Jahrzehnten als Schutzpatronin von Porz-Gregel. Maria repräsentiert in vielfältiger Weise alle, die an Gott glauben. Als Tochter des jüdischen Volkes genießt sie auch im Islam höchste Wertschätzung und Verehrung.

Der Gedenkstein der Verstorbenen vom Gregel erinnert an alle, die respektvoll zusammen gelebt haben. Er ist eine Schenkung der St. Sebastianus Schützenbruderschaft, Porz-Gregel. Dieses Wegehäuschen lädt alle ein, innezuhalten und derer zu gedenken, die hier gelebt und sich für den Stadtteil engagiert haben.

■ Dr. Guido Schlimbach



WIR HABEN ANGEFANGEN! AKTIONEN ZUM „JAHR DER SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG“ IN UNSERER GEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Vermeidung von Müll, Mülltrennung und fairer Handel

In unseren Pfarrheimen, sozialen Einrichtungen, Kindergärten und Schulen sind uns die verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung besonders wichtig. Aus diesem Grund stellen wir sehr eindeutige Mülltrennungssysteme zur Verfügung und achten bei Veranstaltungen darauf, dass Begegnungen und Feiern nachhaltig und vor allem ohne zu vermeidenden Plastikabfall und Verpackungen stattfinden können. Wir rufen die Gemeinde dazu auf, fair gehandelte Produkte zu kaufen, die auch den umweltfreundlichen Anbau und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern. Der PGR unterstützt die Einrichtungen bei der Umsetzung und Einhaltung der in Eigenverpflichtung eingegangenen Vorgaben.

Christus König sammelt Kronkorken für SOS-Kinderklinik

Mit dem Sammeln von Kronkorken unterstützen wir die Aktion BLECHWECH, welche Kronkorken sammelt, einerseits um Müll zu reduzieren und andererseits damit gleichzeitig etwas Gutes zu tun. 1 Kronkorken wiegt 1,9 g; um ein Kind in der SOS Kinderdörfer Klinik in Somalia impfen zu lassen, brauchen wir 468 Kronkorken, welche etwa 890g wiegen. Es entstehen Mit-sammel-Stellen. Für mehr Informationen wenden Sie sich gerne an Mechthild Bulich-Röhl (mechthild.bulich@gmx.de) und Tobias Beutgen.

Biodiversität und Artenvielfalt

Biodiversität und Artenvielfalt sind wichtig, um gute Umweltbedingungen zu schaffen: Bestäubende Insekten, mehr natürliche Schädlingsbekämpfer, gesündere Böden, intakte ökologische Strukturen. Mit verschiedenen Projekten wollen wir diese Vielfalt fördern. Biodiversität umfasst drei Bereiche: Die Vielfalt der Ökosysteme, wie Land und Wasser, Wald und Steppe, Berge und Küsten und die Artenvielfalt. Sie bezieht sich auf die Vielfalt der Lebewesen in einem Ökosystem. Dazu gehören nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen und Mikroorganismen, wie Pilze, Bakterien und Mikroalgen, die im und über dem Boden leben. Wer Interesse und Ideen zum Thema hat, kann sich gerne an Thomas Matthes (thomas.mattes4@gmail.com) und Tobias Beutgen wenden. Im Rahmen unseres Schöpfungsjahres wollen wir die Neugestaltung des Vorplatzes vor unserer Kirche St. Aegidius und gerne nach Absprache mit Gemeindemitgliedern auch andere Flächen nach biodiversen Gesichtspunkten voranbringen. Gleiches gilt auch für die Begrünung von Dachflächen. Besonders aktiv beim Thema Umweltschutz ist unsere Kinderkirche in Wahnheide. Hier wurde schon vor einem Jahr der Vorplatz nach biodiversen Gesichtspunkten neugestaltet.

Photovoltaik-Anlagen

Die erste PV-Anlage in unserer Gemeinde ist in Auftrag gegeben und wird demnächst unseren Kindergarten St. Bartholomäus in Urbach mit Sonnenenergie versorgen. Vier weitere Projekte befinden

Foto: Privat

Fotos: Privat



sich in Planung. Die PV-Anlagen in unserer Gemeinde sind nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern reduzieren umweltschädliche Emissionen, die aus fossilen Energieträgern wie der Braunkohle gewonnen werden. Ziel unseres Engagements ist es, Menschen zu motivieren auch im privaten Bereich die Sonnenenergie zu nutzen, ob auf Garagendächern, Häusern oder als sogenannte Balkonanlagen. Da wir auf den Dächern der Gemeindegemeinschaften mehr Energie erzeugen können, als wir selbst nutzen, wollen wir den „Gewinn“ des zusätzlichen Stroms indirekt oder direkt für soziale Projekte einzusetzen. Wer Interesse und Ideen zum Thema hat, kann sich gerne an Uli Hüwel (uhuewel@web.de) und Tobias Beutgen wenden.

Pflanzaktion

Als Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung, als PGR und als Gemeinde wollen wir den Bürgerverein Wahnheide bei verschiedenen Pflanzaktionen unterstützen. Wer Interesse und Ideen zum Thema hat, kann sich gerne an Sascha Möller (srmoeller@me.com), Uli Hüwel (uhuewel@web.de) und Tobias Beutgen wenden.

Baumpflanzaktion

Als Gemeinde planen wir für jedes neue Mitglied unserer Gemeinde einen Baum zu pflanzen und so auch die Flächen unserer Gemeinde zu nutzen. Wer Interesse und Ideen zum Thema hat, kann sich gerne an Uli Hüwel (uhuewel@web.de), Tobias Beutgen und Matthias Kenter (mfkenter@arcor.de) wenden.

Hinterfragen

Wo können wir als Gemeinde einsparen? Müssen wirklich alle Kirchen auch in einem milden Winter geheizt werden? Kann die Gemeindefahrt nicht auch mit dem Zug gemacht werden? Macht es Sinn, auf Weihnachtsbäume zu verzichten? Welche Ideen haben vor allem junge Menschen? Wer Interesse und Ideen zum Thema hat, kann sich gerne an Pfarrer Berthold Wolff (berthold.wolff@erzbistum-koeln.de), Tobias Beutgen (tbeutgen@gmail.com) und Alice Seufert (alice.seufert@erzbistum-koeln.de) wenden.

■ Für den Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung
Tobias Beutgen
tbeutgen@gmail.com

U P D A T E

Update bedeutet: auf den aktuellen Stand bringen! Da geht es um Entwicklungsschritte in der Vernetzung der zahlreichen Kirchengemeinden in Porz und um unsere und Ihre Initiativen.

Fusionierung oder Pfarreien-Verband

Ein Porz-weit besetztes Koordinierungsteam hat inzwischen einen Zeitplan erarbeitet, der es den Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat sowie dem Pastoralteam ermöglicht, sich mit der Frage zunächst inhaltlich auseinanderzusetzen, um dann in der ersten Jahreshälfte 2025 zu einer Entscheidung zu finden. Erste Zusammenkünfte haben im Herbst schon stattgefunden. Parallel dazu wird es innerhalb der nächsten Monate eine Einladung zu einer Gemeindeversammlung geben, bei der wir Sie als Interessierte über den Stand der Entwicklungen informieren und auf

dem Entscheidungsweg mitnehmen wollen. Der Rahmenplan, der vom Erzbistum vorgegeben wird, lässt viele Freiheiten zu, sich über die Unterstruktur einer solchen Großgemeinde Gedanken zu machen. Denn der Einsatz von Ehrenamtlichen in legitimen Ämtern und Funktionen gelingt nicht für Bereiche, die keine Identifikation zulassen oder so groß sind, dass man sie nur schwer ehrenamtlich bewältigen kann. Wir brauchen trotz einer großräumigen Vernetzung aller Porzer Kirchen überschaubare Verantwortungsbereiche für die ehrenamtlich Engagierten in unseren Gremien. Welche Formen am Ende am besten dafür geeignet sind, gilt es in diesen Monaten zu entdecken und auf den Weg zu bringen.

Katholisch-in-porz unterwegs

„Gemeinsam im christlichen Geist unterwegs“ zu sein, das ist der Impuls für unsere Initiative, die uns im Frühjahr 2024 nach Rom geführt hat und

im Mai 2025 nach Tours in Frankreich führen wird. Dort sind wir auf den Spuren des Hl. Martin, der nicht nur durch seine Mantelteilung berühmt geworden ist. Wir machen Station in Reims und Chartres, werden Etappen auf dem Martinsweg pilgern und auch das kulturelle Ambiente dieser Orte wahrnehmen. Diese kleinen Reisen bieten immer ein gemeinsames Erfahrungsfeld, das uns im Alltag oft nicht gelingt. Für mich als leitender Pfarrer eines immer größer werdenden Zuständigkeitsbereichs bieten sich auf diese Weise zudem Zeiten der persönlichen Begegnung, die im Alltag immer weniger möglich sind. Volker Scherzberg aus Langel in der Organisation und ich als Pastor in der geistlichen Leitung werden zukünftig weitere Unternehmungen vorstellen und laden Sie ein, unsere Angebote aufmerksam zu verfolgen und, wenn es sich anbietet, sie auch wahrzunehmen. Gerne sind wir auch für Anregungen offen, wo und wie Sie katholisch-in-porz unterwegs sein wollen.

Fotos: Foto Stephan + Privat

Beerdigungsbeauftragte aus unseren Gemeinden

Wir haben uns mit Freiwilligen auf den Weg gemacht, um die christliche Beerdigung auch in Zukunft zu gewährleisten. Für die Zukunft wissen wir, dass immer weniger Priester oder Diakone zur Verfügung stehen. Viele Menschen finden Trost in der christlichen Auferstehungshoffnung und wünschen eine Beerdigung in christlicher Weise. Die ersten drei Freiwilligen stehen für diesen Dienst in unseren Gemeinden nun bereit.

Selbstverantwortete Gemeinde

Immer deutlicher zeichnet es sich ab, dass sich an einigen Kirchorten in Porz selbstverantwortetes Engagement für das Gemeindeleben etabliert. Viele merken: es gibt weiterhin ‚gute Gründe‘, sich für unsere Gemeinden zu engagieren und zu interessieren. Neben der oben beschriebenen notwendigen Entwicklung zur Vernetzung des pastoralen Geschehens aller zwölf Kirchorte braucht es – wenn nicht sogar dringender – das Bewusstsein einer lebendigen Kirche vor Ort. Das geht nur mit Menschen, die sich dafür stark machen, die Zeit und Energie einbringen, die Zeugnis geben vom Glauben und die einfach mitgestalten wollen. Deshalb gilt der Aufruf wie bisher: „Unterstützen Sie das, was Ihnen wichtig ist, und lassen Sie sich mit ihrem Glauben nicht allein.“

Ihr Pastor Berthold Wolff



DIE ERSTEN DREI WURDEN BEAUFTRAGT ...



Worum ging es? Es ging um das Thema Beerdigung. Ein Aufruf, der sich 2022 an Sie bzw. an die ganze Gemeinde richtete. Freiwillige aus Ihrer Mitte haben sich interessiert, gemeldet, sich gründlich vorbereitet und geübt. Sie sind nun bereit, für die Gemeinde einen Dienst zu übernehmen. Nach über einem Jahr der Vorbereitung und praktischer Übung stehen nun zunächst drei (später voraussichtlich neun) Ehrenamtliche aus den Porzer Gemeinden zur Verfügung. Sie sind im christlichen Glauben verwurzelt und übernehmen den Dienst zum Beerdigen auf christliche Weise. Diesen Dreien ist es ein Anliegen, von Ihnen, der Gemeinde, bestärkt und beauftragt zu werden. Am Sonntag, den 27. Oktober, hat diese Beauftragung in der Hl. Messe in St. Aegidius stattgefunden und es war eine Freude und Motivation zu erleben, wie unsere Beerdigungsbeauftragten in ihrem Anliegen unterstützt wurden. Wir stellen Ihnen vor:

Franziska Zabelberg ist 75 Jahre alt und Großhandelskauffrau im Ruhestand. Sie lebt in Wahnheide und ist verwitwet, hat eine Tochter und eine Enkeltochter. Sie ist engagiert in Christus König als Gottesdienstleiterin, Lektorin, Kommunionshelferin und Teamsprecherin der kfd.

„Zuerst war ich nur neugierig und dachte „es kann ja nicht schaden, an einem Seminar teilzunehmen“. Aber aus jedem Vorbereitungstreffen nahm ich etwas mehr mit, es bestärkte mich in meinem Gedanken: „Ja, damit möchtest ich unsere Gemeinde unterstützen“. Natürlich kommen zwischendurch auch immer die Unsicherheiten und Selbstzweifel, sodass ich denke: „schaffst du das auch?“ Doch Pfarrer Berthold Wolf und Pfarrer Johannes Mahlberg gaben mir immer das Gefühl, „das packst du“. Nun bin ich so weit und bitte alle für mich zu beten, dass ich diesen Dienst würdig ausübe.“

Edgar Thiel ist 56 Jahre alt und Informatiker im Ruhestand. Geboren und aufgewachsen in Wahnheide, lebt er mit seiner Frau seit über 30 Jahren in Eil und

hat zwei erwachsene Kinder. Er freut er sich auf die Erfahrungen in dieser neuen, wertvollen Aufgabe der Bestattungen und darauf, die Menschen in seiner Gemeinde in dieser Form zu unterstützen.

„Nach meinem Berufsleben als Informatiker hatte ich das Bedürfnis, auch mal ganz andere Tätigkeitsfelder insbesondere im Umfeld der Unterstützung anderer kennen zu lernen. Wie bereits in meinem Engagement in der Notfallseelsorge merke ich auch hier, wie wichtig und erfüllend es sein kann, für seine Mitmenschen in „besonderen Lebenssituationen“ da und hilfreich zu sein.“

Gertrud Ganser ist 70 Jahre alt und Rentnerin. Sie wohnt in Elsdorf. Gearbeitet hat sie als Referentin in der Erwachseneneseelsorge des Erzbistums Köln und in der Beratung von Paaren und Einzelnen – in diesem zweiten Bereich ist sie immer noch tätig. Geprägt hat sie als Jugendliche und junge Erwachsene eine intensive Gemeindegemeinschaft. Studiert hat sie Psychologie und im Fach Theologie das, was sie interessant fand. Sie ist verheiratet, hat drei Kinder und viel Freude mit den Enkelkindern.

„Ich finde es wichtig, dass Menschen dann, wenn ein Angehöriger stirbt, Raum für Abschiednehmen, Trauer und Trost in der Gemeinde finden und dazu möchte ich beitragen.“

Wir danken den ersten Dreien für ihre Bereitschaft und ihr christliches Engagement. Dazu wünschen wir ihnen Gottes Segen und Freude an ihrem Dienst für unsere Gemeinden.

Ihr Pastor Berthold Wolff



Foto: Privat

WEIHNACHTSAKTION ADVENIAT 2024



„Glaubt an uns –
bis wir es tun!“

Weihnachtsaktion 2024.
Wir stärken Jugend.

Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage engagierter Menschen vor Ort, die wissen, wo Hilfe nötig ist.

Die Kirche in Lateinamerika und der Karibik ist nahe bei den Menschen – vor allem auch bei den Jugendlichen, die täglich Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit erleben.

Adveniat steht seinen Projektpartnerinnen und -partnern mit jährlich rund 1.200 Projekten bei

und schafft gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not zu einem Leben in Würde. Gemeinsam mit Projektpartnerinnen und -partnern vor Ort setzt sich Adveniat für Jugendliche ein und schafft sichere Orte, wo sie neue Hoffnung finden können.

Danke.



Spendenkonto · Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Online-Spende · www.adveniat.de/spenden

Adveniat erhält jedes Jahr das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es steht für Transparenz, Leistungsfähigkeit, seriöse Spendenwerbung und sorgfältige Mittelverwendung.

CHINESISCHES MÄRCHEN

Mit dem folgenden chinesischen Märchen hat Willi Hoffsummer in der Sammlung „255 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe“ (Matthias-Grünewald-Verlag 1981) eine märchenhafte Wunschvorstellung zum Ausdruck gebracht, die gerade in unserer Zeit der sehnsüchtigste Wunsch zu Weihnachten 2024 in der ganzen Welt sein wird.

*Als der Krieg zwischen
den beiden benachbarten Völkern
unvermeidlich war,
schickten die feindlichen
Feldherrn Späher aus,
um zu erkunden
wo man am leichtesten
in das Nachbarland einfallen könnte.
Und die Kundschafter
kehrten zurück und berichteten
ungefähr mit den gleichen
Worten ihren Vorgesetzten:
es gäbe nur eine Stelle
an der Grenze, um in das
andere Land einzubrechen.
„Dort aber“, sagten sie,
„wohnt ein braver kleiner Bauer
in einem kleinen Haus mit
seiner anmutigen Frau.
Sie haben einander lieb,
und es heißt,
sie seien die glücklichsten
Menschen auf der Welt.
Sie haben ein Kind.
Wenn wir nun über
das kleine Grundstück in
Feindesland einmarschieren,
dann würden wir
das Glück zerstören.
Also kann es keinen Krieg geben.“
Das sahen die Feldherren
denn auch wohl oder übel ein,
und der Krieg unterblieb,
wie jeder Mensch
begreifen wird.*

Fotos: Joshua Earle & Julian Hochgesang & Racim Amr on Unsplash



FÜR KINDER VON
9-14 JAHRE

09.-23.08.2025

KINDERFERIENFREIZEIT

Das Forsthaus Sayda liegt im östlichen Erzgebirge südwestlich von Dresden. Das große Außengelände lädt zu Spiel und Spaß ein. Ein buntes Programm aus Ausflügen, Aktionen, Spiel- und Bastelangeboten sowie kulinarische Highlights werden Dir von erfahrenen Leiter*innen geboten.

Kosten: Der Preis für die Teilnahme beträgt 490,- Euro.

Geschwisterkinder zahlen jeweils 470,- Euro.



JETZT
ANMELDEN

Kontakt

ffz@christus-koenig-porz.de

Stefan Limbach
stefan.limbach@outlook.com

Florian Schelhaas
florian.schelhaas@outlook.de



Weitere Infos:



SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG BIS ZUM 30.09.2024



ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

Fotos: Angie Hansen • Privat

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREN BRAUTPAAREN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

RORATEMESSEN IN DER ADVENTSZEIT

06.12.2024	18:30 Uhr	St. Aegidius, Wahn
08.12.2024	09:00 Uhr	St. Margaretha, Libur
11.12.2024	18:30 Uhr	Christus König, Wahnheide
14.12.2024	17:30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt, Grengel
19.12.2024	18:30 Uhr	St. Bartholomäus, Urbach

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN

24.12.2024	Heiligabend	
15:00 Uhr	St. Margaretha, Libur	Kinderkrippenfeier
15:00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt, Grengel	Kinderkrippenfeier
15:00 Uhr	St. Laurentius, Ensen/Westhoven	Kinderkrippenfeier
15:00 Uhr	Fronleichnam, Porz	Kinderkrippenfeier
16:00 Uhr	St. Clemens, Langel	Kinderkrippenfeier
17:00 Uhr	St. Bartholomäus, Urbach	Kinderkrippenfeier
16:00 Uhr	St. Mariä Geburt, Zündorf	Kinderkrippenfeier
14:00 Uhr	St. Bartholomäus, Urbach	Christmette für Senioren
15:00 Uhr	Christuskönig, Wahnheide	Christmette für Familien
16:30 Uhr	St. Margaretha, Libur	Wortgottesdienst
18:00 Uhr	St. Aegidius, Wahn	Christmette von jungen Menschen gestaltet
18:00 Uhr	St. Clemens, Langel	Ökumenischer Gottesdienst
18:00 Uhr	St. Josef, Porz	Christmette mit Gospelchor
18:00 Uhr	St. Michael, Eil	Christvesper
22:00 Uhr	St. Maximilian Kolbe, Finkenberg	Christmette
22:00 Uhr	St. Mariä Geburt, Zündorf	Christmette
22:00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt, Grengel	Weihnachtsingen

25.12.2024	1. Weihnachtstag	
09:00 Uhr	St. Margaretha, Libur	Hl. Messe
09:00 Uhr	St. Clemens, Langel	Hl. Messe
09:30 Uhr	Altenzentrum Urbach	Hl. Messe
10:00 Uhr	Fronleichnam, Porz	Hl. Messe
10:30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt, Grengel	Hl. Messe
10:30 Uhr	Christus König, Wahnheide	Wortgottesdienst
11:45 Uhr	St. Laurentius, Ensen/Westhoven	Hl. Messe
11:45 Uhr	St. Michael, Eil	Hl. Messe

26.12.2024	2. Weihnachtstag	
10:30 Uhr	St. Bartholomäus, Urbach	Hl. Messe
10:30 Uhr	St. Mariä Geburt, Zündorf	Hl. Messe
10:30 Uhr	St. Maximilian Kolbe, Finkenberg	Hl. Messe
11:45 Uhr	St. Aegidius, Wahn	Hl. Messe
11:45 Uhr	St. Josef, Porz	Hl. Messe

VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST

17.12.2024	19:00 Uhr	St. Margaretha, Libur
------------	-----------	-----------------------

GOTTESDIENSTE AN SILVESTER & NEUJAHR

31.12.2024	Silvester	
17:00 Uhr	St. Bartholomäus, Urbach	Hl. Messe zum Jahresabschluss
18:00 Uhr	St. Mariae Geburt, Zündorf	Hl. Messe zum Jahresabschluss
18:00 Uhr	Fronleichnam, Porz	Hl. Messe zum Jahresabschluss

01.01.2025	Neujahr	
10:00 Uhr	St. Clemens, Langel	Hl. Messe
11:45 Uhr	St. Aegidius, Wahn	Hl. Messe
11:45 Uhr	St. Michael, Eil	Hl. Messe

KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie die Heilige Kommunion empfangen möchten, rufen Sie bitte im jeweiligen Pfarrbüro an.

STERNSINGERAKTION 2025

Wie und wann in den einzelnen Gemeinden gesammelt wird, wie, wo und wann die Sternsinger zum Vorbereitungstreffen eingeladen werden bzw. sich melden können, all das erfahren Sie in den Pfarrbüros, in den Schaukästen neben den Kirchen und in den Pfarrnachrichten.
<https://www.sternsinger.de/sternsinger/>

WEIHNACHTSKOLLEKTE

Die Weihnatskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Ihre Spenden ermöglichen es, Projekte wie Jugendzentren, Ausbildungsprogramme und Gesundheitsversorgung zu fördern, damit Jugendliche ihre Zukunft in die eigenen Hände nehmen können.

Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen:

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

oder online unter

<https://adveniat.de/spenden/online-spenden/>

KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM CHRISTUS KÖNIG

Elisabethstr.17, 51147 Köln · Svenja Leuffen

Telefon: 0 22 03 - 6 38 62

E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de

www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

SEELSORGERISCHER NOTDIENST/ KRANKENRUF

Telefon: 0 22 03 - 5 66-0

MINISTRANTENWALLFAHRT

„Segel setzen, Kurs ändern!“ Unter diesem Motto segeln die Porzer Ministrantinnen und Ministranten 2025 wieder nach Rom und nehmen an der Ministrantenwallfahrt des Erzbistums Köln teil. Leider ist die Fahrt nicht „for free“. Um den Reisepreis von 650 € zu senken, werden im kommenden Jahr einige Fundraising-Aktionen in den Porzer Gemeinden stattfinden. Außerdem werden wir auch digital durchstarten. Folgen Sie uns auf Instagram @messdiener.porz und Sie segeln mit uns in Roms Sonnenaufgang.

TELEFONSEELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich, gebührenfrei

Telefon: 0 800 - 1 11 01 11 und

0 800 - 1 11 02 22

FIRMUNG

Am 07.12.2024 spendet Herr Weihbischof Steinhäuser in unserer Gemeinde das Sakrament der Firmung.

CARITAS-ADVENTSSAMMLUNG 2024

Herzliche Bitte, die Sammlung wieder zu unterstützen. Die örtliche Caritas kann jeden Euro sinnvoll einsetzen.

Bitte überweisen Sie an:

Katholische Kirchengemeinde Christus-König, Köln

DE 2437 0501 9810 00692820, COLSDE33,

Verwendungszweck unbedingt notieren:

Caritas-Adventsammlung 2024 Chr. König

HEILIGES JAHR 2025

Am Heiligen Abend öffnet der Papst die Heilige Pforte des Petersdoms in Rom zum Beginn des Heiligen Jahres 2025. Das Leitwort des Heiligen Jahres lautet „Pilger der Hoffnung“.

KRANKENHAUS-SEELSORGER

Maria Kubanek, Pater Thomas Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 0 22 03 - 5 66 11 42

... WICHTIGES**WEIHNACHTLICHES KONZERT**

des philharmonischen Blasorchesters
Wahnheide am 13.12.24 um
20:00 Uhr in St. Margareta.



www.christus-koenig-porz.de

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 1 01 50 12

Fax: 0 22 03 - 1 01 50 13

E-Mail: pfarrbuero-st-bartholomaeus@katholisch-in-porz.de

Mo. - Fr. 09:00 - 12:00 Uhr · Di., Do. 15:00 - 17:30 Uhr



BÜRO GRENGEL ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 2 21 36

Fax: 0 22 03 - 29 35 92

E-Mail: pfarrbuero-st-mariae-himmelfahrt@katholisch-in-porz.de

Di. 09:00 - 12:00 Uhr und 16:30 - 18:30 Uhr

Do. 09:00 - 12:00 Uhr · Fr. 09:30 - 12:00 Uhr



BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn

Telefon: 0 22 03 - 69 62 42

Fax: 0 22 03 - 96 55 26

E-Mail: pfarrbuero-st-margaretha@katholisch-in-porz.de

Mo. 09:30 - 13:00 Uhr



BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn

Telefon: 0 22 03 - 6 41 53

Fax: 0 22 03 - 6 57 55

E-Mail: pfarrbuero-st-aegidius@katholisch-in-porz.de

Mi., Do., Fr. 10:00 - 13:00 Uhr · Di., Do. 15:00 - 17:00 Uhr



BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 6 39 77

Fax: 0 22 03 - 6 22 85

E-Mail: pfarrbuero-christus-koenig@katholisch-in-porz.de

Mi. 09:00 - 11:30 Uhr · Do. 14:00 - 16:30 Uhr



ENGAGEMENT- FÖRDERUNG

Engagementförderin
Alice Seufert

Telefon: 0 160 - 91 00 95 57

E-Mail: alice.seufert@erzbistum-koeln.de



SEELSORGE



BESUGLOW, SUSANNE GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 - 12 45 56 96

susanne.besuglow@erzbistum-koeln.de



GAWENDA, CHRISTIAN DIAKON

Telefon: 0151 - 55 94 17 70

christian.gawenda@erzbistum-koeln.de



GILL, MATTHIAS DIAKON

Telefon: 0151 - 55 95 62 63

matthias-shahid.gill@erzbistum-koeln.de



KÄUFER, ANDREA GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 - 55 95 68 02

andrea.kaeufer@erzbistum-koeln.de



DR. LEDIĆ, JURAJ PFARRER

Telefon: 0171 - 69 15 688

juraj-domagoj.ledic@erzbistum-koeln.de



MAHLBERG, JOHANNES PFARRER

Telefon: 0151 - 55 97 75 12

johannes.mahlberg@erzbistum-koeln.de



MEYER, JONATHAN GEMEINDEREFERENT

Telefon: 0151 - 55 97 78 29

jonathan.meyer@erzbistum-koeln.de



VERA BRAUN, SONSOLES GEMEINDEASSISTENTIN

Telefon: 0171 - 35 512 31

sonsoles.vera-braun@erzbistum-koeln.de



VOSS, KARL-HEINZ DIAKON

Telefon: 0151 - 55 99 31 12

karl-heinz.voss@erzbistum-koeln.de



WALLOT, FRANZISKA PASTORALREFERENTIN

Telefon: 0151 - 42 08 40 14

franziska.wallot@erzbistum-koeln.de



WOLFF, BERTHOLD LEITENDER PFARRER

Telefon: 0151 - 55 99 74 41

berthold.wolff@erzbistum-koeln.de

LANGEL, HEINZ-OTTO PFARRER I. R.

Telefon: 0170 - 16 844 29

HEIDKAMP, PETER PFARRER I. R.

Telefon: 0 22 03 - 37 16 02

PETER, KARL-HEINZ PFARRER I. R.

STEFANIE ESCHBACH

PFARRERIN EV. MARTIN-LUTHER-KIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 6 42 90

DIRK VANHAUER

PFARRER EV. FRIEDENSKIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 2 28 16

ICH STEH' AN DEINER KRIPPE HIER

1.

*Ich steh' an deiner Krippe hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring' und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin
und laß dir's wohl gefallen.*

2.

*Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast dich mir zu eigen gar,
eh' ich dich kann', erkoren.
Eh' ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.*

3.

*Ich lag in tiefer Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud' und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen.*

4.

*Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib' ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär'
und meine Seel' ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen.*

5.

*Wann oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
rufst du mir zu: »Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden.
Was trauerst du, o Bruder mein?
Du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.«*

6.

*dass doch so ein lieber Stern
soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
gehören güldne Wiegen.
Ach Heu und Stroh ist viel zu schlecht,
Samt, Seide, Purpur wären recht,
dies Kindlein drauf zu legen!*

7.

*Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,
ich will mir Blumen holen,
dass meines Heilands Lager sei
auf lieblichen Violen;
mit Rosen, Nelken, Rosmarin
aus schönen Gärten will ich ihn
von oben her bestreuen.*

8.

*Du fragest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,
suchst meiner Seele Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.*

9.

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
dass ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So lass mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.*

■ Quelle: Gotteslob 265,
Evangelisches Gesangbuch 37